

Insel Echo

Pacific Mission Aviation

Nr.185 3 / 2019



 **PMA**
Höpfung bringen, Leben verändern

Geschäftsstelle Deutschland:

PMA Deutschland
Kirchstr. 4, D-73265, Dettingen unter Teck
Tel. (+49) 07021-8797878
Mobil (+49) 01573 828 0157
Email: info@pmadeutschland.de
Internet: www.pmadeutschland.de

Spendenkonto Deutschland:

Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN DE37 5206 0410 0000 5069 40
BIC GENODEF1EK1

Geschäftsstelle Schweiz:

PMA Switzerland
CH-4416 Bubendorf
Tel: (+41) 061 508 11 62
Email: pmaswitzerland@bluewin.ch
Internet: www.pmaswitzerland.ch

Spendenkonto Schweiz:

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf
IBAN CH43 0900 0000 4070 5492 5
BIC POFICHBEXXX

Gesamtleitung:

Norbert Kalau, Pohnpei, Mikronesien

Herausgeber:

PMA Deutschland e.V.
Matthias Keppler

Redaktionelle Mitarbeit:

Sabine Musselwhite
Samuel Lange

Mitgliedschaft:

PMA Deutschland ist Mitglied des
Diakonischen Werkes,
der Arbeitsgemeinschaft
Evangelikaler Missionen (AEM)
und der Württembergischen
Arbeitsgemeinschaft für
Weltmission (WAW)

Bildnachweise:

PMA Team, autorisiert gemäß
der DSGVO

Erscheinungsweise:

vierteljährlich als Postvertriebsstück

Druck:

thema druck,
Kraichtal



Inhalt

- Seite 3 Bericht erstatten
- Seite 4 Ein Seenot-Rettungsbericht
- Seite 6 Ein Hangar-Aufbaubericht
- Seite 8 Ein Konsolidierungs-Feldbericht
- Seite 9 Ein Jugendleiter-Bericht
- Seite 10 Ein Jugendcamp-Bericht
- Seite 12 Ein Waisen-Lebensbericht
- Seite 14 Ein Hochzeit-Reisebericht
- Seite 16 Ein Rundflug-Bericht

Personalbedarf

- Kurzzeit-Fachkräfte für Innenausbau des Hangars
- Missionare, Gemeindegründer, Bibellehrer
- Pastoren für Palau und Guam
- Jugendmitarbeiter für die Inseln
- Kapitän und Ingenieur für das Klinikboot
- Piloten (CPL oder ATL, 300 - 1000 Flugstunden)
- IT-Mitarbeiter (Radio, Multimedia, Video)
- Kurzeitler mit Fachkenntnissen
- Techniker für Druckmaschine (Heidelberg GTO 52)
- Hausmeister (Instandhaltung der Anlagen)
- Verwaltungsmitarbeiter für Guam

Genauere Stellenbeschreibungen gibt's im PMA Büro

Finanzbedarf

- Ausbau des Hangars in Palau: noch 150.000 €
- Landebahn auf den Philippinen: noch 44.000 €
- Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen: je 1.500 €
- philippinische Inselpastoren: 2.500 € monatlich
- Paten in Yap: für Petrus & Queen, Bruce & Noleen.
Paten in Ulithi: für Braxton & Josephine, Victor & Lilly.
Paten in Fais: für Jason & Daniela: je 500 €

Bilder für Patenschaften gibt's im PMA Büro

Materialbedarf

- Fotovoltaik-Anlagen für Radioarbeit Pohnpei
- gebrauchte Arm- und Beinprothesen
- Flugzeug-Schlepper, 35t Zuglast
- Ausgediente Rettungsfallschirme
- Sammelbox an Michael Lange mit Briefmarken,
Münzen, Handys, CDs/DVDs, Kabeln, Toner...

Infos zu weiteren Projekten gibt's im PMA Büro

Zum Titelbild: Seenotrettungseinsatz bei Palau

Bericht erstatten

Die sendende Gemeinde war für Paulus sehr wichtig. Ihm war bekannt, aus welchen Gemeinden seine über 40 Mitarbeiter stammten (Apg 20,4) und fühlte sich diesen Gemeinden verantwortlich. So nahm er sich Zeit, die sendenden Gemeinden und Leiter immer wieder zu besuchen, Bericht zu geben und zusammen zu beten: „*Und als er das gesagt hatte, knieten sie nieder und beteten. Da begannen alle laut zu weinen und sie fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, am allermeisten betrübt durch das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und sie geleiteten ihn auf ein Schiff.*“ (Apg 20,36-38). Sein darauffolgender Besuch in Jerusalem, um dort einen Missionsbericht zu geben, Spenden auszuliefern und selber weitergeleitet zu werden (Röm 15, 22-25), war durchaus gefährlich. Viele, auch einige Propheten, warnten ihn vor dieser Reise, doch er tat's: „*Und als er sie begrüßt hatte, erzählte er eines nach dem anderen, was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst getan hatte. Als sie aber das hörten, lobten sie Gott.*“ (Apg 21,19). Bericht geben war für Paulus ein unverzichtbares Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber den sendenden Gemeinden. Da der Pazifik sehr weit weg ist, und uns heute andere Möglichkeiten zur Verfügung stehen, wollen wir Ihnen wieder durch unser Insel Echo Bericht erstatten. Gerne komme ich auch in Ihre Gemeinden und Kreise, um von dem zu erzählen, was uns im Pazifik bewegt. Fangen wir gleich an:

Gerade kam die Crew unserer Sea Haven (Nob Kalau, mit Markes, Paiden und Apsalim) von einem einwöchigen Schiffseinsatz im Kapingamarangi Atoll, etwa 420 Meilen südlich von Pohnpei, zurück. Sie haben Wassertanks ausgeliefert, um die Atolle auf eine angekündigten Dürre des „El Niño“ vorzubereiten, die sie voraussichtlich ab Dezember sechs Monate lang heimsuchen wird. Nach einer Woche intensiven Regens und Stürme in Pohnpei konnten sie bei schönem Wetter und ruhiger See die Überfahrt angehen. Auf der Rückreise nahmen sie fünf Patienten, die dringend medizinische Hilfe benötigen, mit. Ein Team, das die Wassertanks aufstellt, bleibt für drei Wochen in Kapingamarangi.



Da wir händeringend nach einer Crew für die Sea Haven suchen, reiste ich im Juli nach Südamerika, um den jungen Leuten an Bord der Logos Hope (OM) von unserer Arbeit im Pazifik zu erzählen und ihnen, nach ihrem zweijährigen Jahreseinsatz, eine mögliche Langzeitperspektive bei PMA und vor allem unsere Schiffsarbeit ans Herz zu legen. So berichtete ich von dem, was der Herr alles im Pazifik durch PMA getan hat, und was wohl mit weiteren Mitarbeitern dort möglich wäre. Wir sind dankbar, dass ein Maschinist, ein Seemann und Fachkräfte sich für unsere Arbeit interessieren. Bitte beten Sie mit, dass einige wirklich bei PMA landen, und die Schiffsarbeit wieder ganz neue Fahrt aufnehmen kann.

Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit, Ihre Gebete und treuen Spenden. Und vielleicht können wir bald einen Außendienstmitarbeiter aus Ihrer Gemeinde in unserem Missionsteam willkommen heißen.

Von Herzen, Ihr Matthias Keppler



Ein Seenot-Rettungsbericht

von Amos Collins, Flugdirektor auf Yap



Neben dem Ziel, Gemeinden zu gründen, wurde PMA auch für die Flugbereitschaft für Pastoren und medizinische Evakuierungen, Seerettungssuchen, Medikamentenabwürfe und Katastrophenhilfe gegründet. Als die Regierung die Genehmigung für diese humanitären Dienste erteilte, wurden wir gebeten, auch einen gewerblichen Personentransport, den diese fernen Inseln dringend benötigen, anzugehen. Es war weitsichtig! Die Einnahmen aus den kommerziellen Flügen tragen, neben Ihren großzügigen Spenden, zur Subventionierung der kostenlosen Rettungsflüge bei und helfen uns in der Beschaffung von Treibstoff, Ersatzteilen und Versicherungen. Dies hält unsere Flugzeuge in gutem Zustand und für alle möglichen humanitären Einsätze in Bereitschaft. In diesem Jahr wurden wir oft angefordert, um schwerverletzte Patienten abzuholen und ins Krankenhaus nach Yap zu fliegen. Die meisten Rettungsflüge haben diesen Patienten das Leben gerettet, nur in ein paar traurigen Fällen konnte das Krankenhaus nicht mehr helfen.

Anfang Juni war unser Flugbetrieb für das Wochenende bereits geschlossen, als ich zuhause von der US-Küstenwache Guam einen Anruf erhielt. 400 Meilen östlich von Yap war ein Notsignal aktiviert worden. Das Notsignal wurde von einem „Garmin InReach“ Gerät gesendet, das SMS-Nachrichten versenden kann. Ein modernes Auslegerkanu war gekentert. Drei Personen hielten sich unverletzt am Rumpf des umgedrehten Boots und einem Schlauchboot fest. Zwei der Männer kannten wir persönlich, da sie

von Yap stammen. Das Zeitfenster, um Hilfe vor Einbruch der Dunkelheit zu ermöglichen, schloss sich langsam. Als endlich die offizielle Anforderung unseres Einsatzes kam, aktivierten wir unser Team, griffen nach der Notfalltasche mit einigen wichtigen Dingen wie Einmannpackungen (MREs, Meals Ready to Eat, Heidi konnte sogar noch einige Müsliriegel und belegte Brote richten), Wasserrationen, einer Taschenlampe, Notfackeln und einem UKW-Radio und flogen los.



Die Küstenwache teilte uns mit, dass ein Frachter am selben Abend in der Nähe wäre und ein Schiff der Küstenwache von Guam am nächsten Morgen bei den Gekenterten ankommen würde. Wir sollten an diesem Nachmittag zu ihnen hinausfliegen und ihnen Vorräte bringen. Der Flug zu ihrer Position dauerte zweieinhalb Stunden. Mit einem ersten Überflug ließen wir sie wissen, dass wir da sind. Später erzählte mir Chefnavigator Larry, dass er beim Dröhnen unserer Motoren zu den anderen sagte: „Da kommt PMA, unser Engel am Himmel!“ Wenn man im weiten Meer verloren ist, gibt es nichts Schöneres, als nach oben zu schauen und ein Rettungsflugzeug zu erblicken.

Zuerst warfen wir die Notfalltasche an einem Fallschirm ab. Leider löste sich die Tasche vom Fallschirm und landete ziemlich weit vom Kanu entfernt. Die weiteren Abwürfe erfolgten ohne Fallschirm und mit jedem Abwurf kamen wir unserem Ziel näher, jedoch ohne die Leute zu treffen. Mit dem abgeworfenen Handfunkgerät konnten wir die Schiffsbrüchigen mit ihrem Schlauchboot zu der Notfalltasche, die weiter weggefallen war, lotsen. Als erstes griffen sie nach den belegten Broten. Als die Sonne bereits unterging kamen wir zur Basis nach Yap zurück. Kurz nach unserer Landung erhielten wir die Nachricht, dass der Frachter den Kahn erreicht hatte, jedoch wegen der hohen Wellen nichts für sie tun konnte. Am nächsten Morgen fischte die Küstenwache die drei Männer aus dem Wasser und am selben Abend waren sie wieder in Guam. Wir sind für die erfolgreiche Seerettung dankbar und sehen es als ein Vorrecht an, dass PMA Menschen in dieser Region helfen kann. Es ist ein lohnenswerter Dienst, und wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit den Behörden. Im Internet bei youtube unter „PMA Sea Search“ finden Sie einen kurzen Filmbericht zur Rettungsaktion.



Ein Hangar-Aufbaubericht

von Markus Klassen, Missionspilot in Palau

Viele, die unseren neuen Hangar in Palau zum ersten Mal sehen, sind so beeindruckt, dass sie sagen: „WOW“, „das ist GROSS“ oder „für die Ewigkeit gebaut“! Ja, der Hangar misst stolze 36 auf 36 Meter und enthält außerdem einige Büros, Wartungsräume, Abstellräume, Nasszellen und eine Lobby. Er kann Windstärken bis zu 300 km/h aushalten, damit also fast jedem Taifun standhalten.

Als wir Mitte 2017 mit dem Hangar-Projekt begannen, mussten wir zunächst einen Teil eines Hügels, rund 10.000 Tonnen Erde, auf dem uns zugewiesenen Grundstück abtragen lassen. Während ich dies schreibe, nähern wir uns nun endlich der Ziellinie. Es gab mehrere Verzögerungen, mit denen man auf einer abgelegenen Pazifikinsel aber auch rechnet. Es war nicht einfach, alle Materialien aus den USA und Guam zusammenzubekommen. Dann trug das Wetter als ein markanter Faktor für die Verzögerung des Projekts bei. Es regnet oft und auch unerwartet lang, was die Einhaltung des Zeitplanes schwierig machte.



Eine besondere Herausforderung war die Installation des massiven Hangartores mit einer Größe von 30 x 7 Metern, das uns von HP Doors gestiftet wurde. Das Hangartor musste speziell so konstruiert werden, dass es den Taifunen hier standhält. Dies bedeutet, dass es besonders verstärkt werden musste und nun ganze 20 Tonnen wiegt. Das Tor wurde auf dem Hangarboden

vormontiert und musste dann mit zwei Kränen in die exakte Position gebracht und an die Hydraulik montiert werden. Wir sind so dankbar, dass alles geklappt hat und niemand verletzt wurde.

Wie man auf den Bildern sehen kann, sind das Fundament und die Hangarstruktur sowie der Rohbau der ersten Ebene fertig gestellt. Momentan fliesen wir die Nasszellen und installieren die Elektrik. Fast alle Türen sind bereits eingebaut. Die Bauarbeiten an den Außenanlagen sind noch nicht abgeschlossen. Der Sicherheitszaun und das Eingangstor wurden gerade fertiggestellt. Die Rollbahn ist frisch betoniert. Als nächstes werden wir die Klärgrube und den Parkplatz in Angriff nehmen. Wir hoffen, dass wir an all diesen Dingen gleichzeitig arbeiten und auch den Innenausbau noch vor Jahresende abschließen können.

Nach der Fertigstellung wird dieser Hangar ein großartiges Werkzeug für die vielseitigen PMA-Dienste sein, die wir den Menschen in Palau zur Verfügung stellen möchten. In Palau gibt es nur sehr wenige Gebäude wie diesen sturmsicheren Hangar. Wir danken all unseren großzügigen Unterstützern, die mit Gebeten und Spenden an diesem riesigen Bauprojekt mitgewirkt haben. Möge dieser Hangar Gott Ehre bringen!



Der Innenbereich bei den Büros und Schaltern ist bereit für den Anstrich.

Die Anbindung vom Hangar ans Rollfeld ist frisch betoniert.



Der Sicherheitszaun um das Hangargelände ist fertig, ebenso die Außenfassade. Auch die Abwasseranlage wird bald fertig sein. Der Innenausbau schreitet täglich voran.



Ein Konsolidierungs-Feldbericht

von Melinda Espinosa, Geschäftsführerin in Guam

Das Ende unseres Geschäftsjahres (30. Juni) bringt eine Menge Arbeit mit sich, da ich unsere Abläufe überprüfen und eine interne Revision unserer Missionsstationen durchführen muss. Dies führte mich jeweils eine Woche nach Yap, Palau und Pohnpei. Die Zeit auf den Inseln verging wie im Flug, aber dank der Hilfe unserer Mitarbeiter liefen alle Überprüfungen gut.

Es ist in unseren Kulturen nicht selbstverständlich, dass sich alle aufrichtig an interne Richtlinien und Dokumentationen halten. Deshalb ist es ermutigend festzustellen, dass es jedem unserer Mitarbeiter, der mit Buchhaltung zu tun hat, bewusst ist, dass wir einem lebendigen Gott dienen, und dass wir letztendlich Ihm gegenüber verantwortlich sind. Nur so können wir Gott und den Menschen gegenüber Rechenschaft ablegen. Nach meiner Konsolidierung unserer Finanzberichte werden die Bücher zur Prüfung einem externen Prüfer vorgelegt.

Der Höhepunkt jedes Besuches war natürlich ein persönliches Gespräch mit unseren Mitarbeitern: Verstehen, wie es ihnen geht, sie ermutigen, mit ihnen beten und dann besprechen, wie wir in unserem Dienst effektiv sein können. Man lernt viel dabei, wenn man ihnen zuhört und Dinge aus ihrer Perspektive zu sehen versucht.

Es ist eine große Ermutigung, dass wir auf jeder der von mir besuchten Inseln PMF-Gemeinden gründen konnten. Ich freue mich, in unseren Gemeinden immer wieder neue Gesichter zu entdecken und ich liebe es, mit den Frauen und Jugendlichen auf Yap, Palau und Pohnpei Gottes Wort aufzuschlagen und ihnen die Geschichte von PMA ins Gedächtnis zu rufen. 45 Jahre PMA-Dienste auf diesen Inseln lassen uns über Gottes Treue und Güte nur staunen!

Die PMF Gemeinde auf Palau trifft sich jeden Donnerstag zum Bibelkreis. Es gibt eine Bibelgruppe für die Männer und eine für die Frauen. Währenddessen haben die Kinder ihr Jungscharprogramm KFN (Kids Fun Night). So wird neben dem Sonntag der Donnerstag mitten unter der Woche zu einem zentralen Gemeindeabend für die ganze Familie.



Ein Jugendleiter-Bericht

von Sabine Musselwhite, Missionarin in Pohnpei

In unserer Gemeinde in Pohnpei haben wir eine große Jugendarbeit, die von Haser und Athena Hainrick geleitet wird. Da sie bereits Mitte fünfzig sind, beide einen anspruchsvollen Vollzeitjob haben und eine große Familie versorgen müssen, bat ich sie zu erzählen, was sie motiviert, neben dem Dienst als Ältester und sie als Sonntagsschullehrerin, auch die Jugendarbeit zu verantworten. Ohne Zögern antwortete Haser, dass sie sich so gesegnet fühlen und die Herausforderung mit einem Gefühl großer Dankbarkeit annehmen. Die Jugendlichen im Alter von 12 bis etwa 20 Jahren sind ihnen sehr ans Herz gewachsen. Athena erzählte mir, dass sie beide in Familien aufgewachsen sind, die sich sehr für Gott einsetzen: „Jeden Morgen öffnete mein Vater die Kirchentüren und läutete die Glocke. Sein treues Dienerherz hat mich in meiner Kindheit sehr beeindruckt. Genauso möchte auch ich Jesus dienen.“

Dankbar teilt Haser mit: *„Wir lernen so viel bei unseren Vorbereitungen der Jugendtreffen und wachsen selber im Glauben. Dabei werden wir von Eltern ermutigt, die ihre Kinder zum Jugendclub schicken, damit wir ihnen die Bibel näherbringen. Aktivitäten wie ein Ausflug rund um die Insel, Autowaschkaktionen in der Stadt, um Spenden für unsere Projekte zu sammeln, Filmabende und sportliche Aktivitäten prägen unser Miteinander. Eine große Motivation sind die Musicals, die Pastor Nob jedes Jahr zu Weihnachten und Ostern leitet. Diese Dynamik der gemeinsamen Proben und die Aufregung vor den Auftritten prägen und sensibilisieren sie füreinander. Viele Eltern und Großeltern haben Tränen in den Augen, wenn sie ihre Kinder zusammen singen hören.“*

Als ich ihn nach den Herausforderungen fragte, antwortete Haser ganz ehrlich: *„Ja, es ist ein Kommen und Gehen, da auch die Inseljugend von vielen Angeboten der Welt bombardiert wird. Einige erkalten in ihrem Glauben, aber wir wissen, dass Gottes Wort in ihre Herzen gepflanzt wurde und der Heilige Geist sie an alles erinnern wird, was sie gelernt haben. Wenn es an der Zeit ist, dass einige von ihnen zum Studium ins Ausland „abfliegen“ oder dort eine Anstellung suchen, beten wir für sie, dass sie das mitnehmen, was sie hier gelernt und erfahren haben. Einige der erwachsen gewordenen Jugendlichen, erzählen in unseren Jugendtreffen gerne von ihren Erfahrungen und Herausforderungen. Dafür sind wir Gott sehr dankbar. Ihm sei die Ehre!“*



Ein Jugendcamp-Bericht

von Marty Lumigis und Bryan Bantucan, Pastoren auf den Polillo Inseln

Im Sommer veranstalteten wir das erste gemeinsame Jugendcamp mit Namen „Excel 2019“, an dem alle PMF-Gemeinden der Polillo-Inseln mitwirken sollten. Anfangs war Bryan sehr besorgt, da die meisten Mitarbeiter aus unseren Gemeinden nicht verfügbar waren. Die einen waren noch irgendwo in den Sommerferien, und andere waren auf dem Festland, um sich für das kommende Schuljahr anzumelden. Aber Gott hatte einen wunderbaren Plan.

Unser Mitarbeiter Jonathan, der die Gabe der Ermutigung hat, fing an, alle möglichen Leute zur Mitarbeit zu motivieren. Plötzlich hatten wir 16 junge Leute, die zu keiner Gemeinde gehörten, keine Christen waren, sich aber trotzdem zur Mitarbeit zur Verfügung stellten. Und die Mehrzahl von ihnen war sogar männlich. In all dem haben wir Gottes Plan gesehen. Wären unsere eigenen jungen Leute für das Camp zur Verfügung gestanden, hätten wir nicht nach anderen Jugendlichen gesucht, sie weder eingeladen noch ermutigt, daran mitzuwirken. Und das Geniale dabei ist, dass sie an dem Sonntag nach dem Camp alle zum Gottesdienst kamen und seither auch weiterhin an unseren Gottesdiensten teilnehmen. So war unser erstes Camp für die Gemeinde in Patnanungan ein gewaltiger Segen. Insgesamt nahmen fast 80 Jugendliche an der Freizeit teil, das von Marty und seiner Frau Dadine geleitet wurde. Wir lassen hier einige zu Wort kommen:



BJ Almoza (12): „Meine Erfahrung im ersten Jugendcamp war so unglaublich! Es war das erste Mal, dass ich an einer kirchlichen Aktivität teilnahm. Ich konnte neue Freunde kennen lernen. Die Gemeindeleute waren so nett zu uns Erstanfängern. Es war eine großartige Erfahrung und Gelegenheit, Jesus kennenzulernen.“

Rosemarie Corpuz (18): „Ich hatte früher schon einige Jugendlager unserer vorherigen Gemeinde besucht, aber diese Freizeit war irgendwie anders. Ich erwartete, dass es wegen der vielen Bibelgeschichten ziemlich langweilig werden würde. Aber es dann ganz anders. Natürlich war es klasse, neue Freundschaften zu schließen, und all die Spiele und das gute Essen zu genießen. Aber das Beste war, dass ich wirklich mehr über Jesus erfahren habe. Mir wurde klar, dass mein Glaube bisher nur Religion war, und ich keine wirkliche Beziehung zu Jesus hatte. Jetzt ist der Wunsch in mir gewachsen, Jesus noch viel näher kennenzulernen. Ich bin so dankbar, dass ich eingeladen wurde. Ich möchte weiterhin Teil dieser Gemeinde sein.“

M-jay Bracero (17): „Das dreitägige Camp hat so viel Spaß gemacht. Es war das erste Mal, dass ich an einer kirchlichen Aktivität, mit sogenannten Wiedergeborenen, teilnahm. Um ehrlich zu sein, war das wirklich nicht mein Ding, nicht mein Stil, mit religiösen Leuten rumzuhängen. Ich war nur daran interessiert, neue Freundschaften zu schließen. Ich bin jedoch so froh, dass ich dabei war. Als ich die Menschen auf der Freizeit beobachtete, hat das meine Sicht auf Gott verändert. Sie waren sehr nett zu uns und erzählten voller Begeisterung von ihrem Erleben mit Jesus. Kuya, der ältere Bruder von Bryan, ermutigte mich und meine Freunde, weiterhin die PMF-Gemeinde zu besuchen, damit wir in unserem Glauben und unserer Beziehung zu Jesus gefestigt würden. Es ist großartig, sich so herzlich willkommen zu fühlen und Teil der Gemeindefamilie zu sein.“



Ein Waisen-Lebensbericht

von Jeny F. Gutierrez, Leiterin des Waisenhauses Bahay Kalinga, Philippinen



Als Jose (nicht sein richtiger Name) 8 Monate alt war, wurde er 1997 im PMA Waisenhaus aufgenommen, um vorübergehend versorgt zu werden. Jetzt ist er 22 Jahre alt. Da wir seine Familie nicht ausmachen konnten, beantragten wir seine Adoptionspapiere. Jedoch wurde bei der Vorsorgeuntersuchung eine Entwicklungsstörung diagnostiziert, sodass es schwierig war, eine Familie für seine Adoption zu finden.



Als er in der Grundschule war, wollte er seine leiblichen Eltern kennen lernen, aber wir kannten sie ja nicht. Über die Schule lernte er seine Tante und so seine leiblichen Geschwister kennen. Wir kümmerten uns weiterhin um Jose, wussten aber, dass wir ihm ein anderes Zuhause suchen mussten, da er bald 12 Jahre alt sein würde und wir nur für die Betreuung von Kindern bis zu 12 Jahren zertifiziert sind.



Wir waren dankbar, dass „Help International“ Jose mit 11 Jahren aufnahm. Sie waren ihm in seiner Jugendzeit eine große Unterstützung. Er lernte für sich selbst und seine persönlichen Sachen verantwortlich zu sein. Er entwickelte sich gut, besuchte erfolgreich die Grundschule und schloss 2019 die 11. Klasse an einer Förderschule ab. Da wir weiterhin Teil von Joses Entwicklung und wertvollen Lebens sein wollten, trugen wir während seines Aufenthalts bei „Help International“ und später bei „Kids Home International“ zu seiner finanziellen Unterstützung bei.

Nun 22-jährig und erwachsen, wurde er vor kurzem aus „Kids Home International“ verabschiedet, und kehrte nach Mindoro zurück, um bei seiner leiblichen Familie zu wohnen. Seine erste Station war jedoch unser Waisenhaus, seine erste Heimat, an die er sich noch gut erinnert. Er erzählte uns, dass er manchmal auf andere Kinder in „echten“ Familien, neidisch war und dass er oft mit dem Gedanken „was-wäre-wenn“ zu kämpfen hätte: Was wäre, wenn er vor Jahren adoptiert worden wäre? Was wäre, wenn er zu seinen Eltern hätte zurückkehren können? Was wäre, wenn bei ihm keine Entwicklungsverzögerung diagnostiziert worden wäre? Vielleicht würde es ihm bei Adoptiveltern in einem anderen Land richtig gut gehen. Vielleicht wäre er mit der Schule fertig und könnte seine Träume als Schriftsteller leben. In allem ist er aber Gott so dankbar, dass er durch die Prägung unseres Waisenhauses zum Glauben an Jesus gefunden hat. Sein Glaube gibt ihm die Kraft, ein gottgefälliges Leben zu führen, und Streit und Problemen aus dem Weg zu gehen. Jetzt besucht er treu unsere Gottesdienste in der Naujan Bible Church, sucht eine Arbeitsstelle oder Sponsoren, damit er die Schule mit der 12. Klasse abschließen und sich für einen festen Arbeitsplatz qualifizieren kann. Gegenwärtig befindet er sich in der Obhut seines Vaters Rogelio und hilft in der Betreuung seiner zweijährigen Stiefschwester.



So sieht Jose heute mit 22 Jahren aus.

Ein Hochzeits-Reisebericht

von Harald und Beate Hämmerling, Eltern von PMA Pilot Simon



Es war eine sehr erlebnisreiche, bunte und blumenreiche Reise mit vielen Begegnungen. Aber es war auch eine gesundheitlich angefochtene Reise. Wir hatten keine Erklärung, warum die ganze Familie betroffen war, sind jedoch dankbar, dass wir Gottes Hilfe und Heilung ganz spontan erleben durften. Wir konnten als ganze Familie in Palau und Yap sein, mit unserer Schwiegertochter Rachelle Zeit verbringen und ihre Familie

kennen lernen. Wir sind dankbar, dass Rachelles Familie unkompliziert und sehr nett ist und wir uns gut verstehen.

Wir konnten viel zusammen unternehmen, waren auch in Interessengruppen unterwegs, konnten uns austauschen. Leider erschwerte die englische Sprache eine gute Kommunikation und so waren wir limitiert in der Ausdrucksweise. Besonders schwer fällt es, wenn es kreuz und quer und hin und her geht, wenn alle zusammen sind. Na ja, dann muss man auch mal raten, um was es gerade thematisch geht. Zum Glück sind unsere Kinder fit in Englisch und man konnte sie fragen: „Hey, um was geht es denn gerade?“ oder „Wie heißt dieses Wort nochmals auf Englisch?“

Wir waren nicht nur auf der Insel Yap unterwegs, sondern sind alle zusammen mit Simon (und das mit Fieber) auf zwei Außeninseln geflogen. Dort wurden wir von vielen



Freunden von Rachelle und Simon mit Blumenkränzen und Girlanden, die man uns umhängte oder auf den Kopf setzte, sehr herzlich empfangen. Dann wurden wir fürstlich bewirtet und es gab Kokosnüsse ohne Ende zu trinken. Das geistliche Leben auf Yap und den Außeninseln hat uns beeindruckt. In Yap gibt es die PMF Pacific Mission Fellowship. Die Leute kommen

aus der umliegenden Inselwelt und sprechen ihre eigene Sprache auch im Gottesdienst. Dann gibt es die International Baptist Church, gegründet von einem amerikanischen Missionsehepaar, das seit 14 Jahren auf Yap lebt. Wir sind dankbar, dass sie sich um Simon und Rachelle kümmern. Hier ist der Gottesdienst in englischer Sprache, da die

Leute aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten kommen. Auf der Außen-Insel Fais besuchen von 300 Inselbewohnern 150 Leute den Gottesdienst. Der Häuptling ist Christ und sein Sohn der Pastor.

Der Höhepunkt war natürlich die Hochzeitsfeier von Simon und Rachele: farbenfroh, blumenreich, Palmen, Wasser, Strand, Hitze, Sonne und leider auch ein paar Tropfen Regen. Das war schon etwas ganz Spezielles und



Besonderes, so eine Hochzeit in der Südsee zu erleben. Es kamen ca. 250 Gäste zur Hochzeit, Freunde und Geschwister aus den beiden Gemeinden von Rachele und Simon.

Die Zeit verging wie im Flug, und es graute uns vor dem Heimflug. Das einfache Leben in der Inselwelt hat uns mal wieder gepackt. Es gibt lediglich zwei Supermärkte. Da findet man fast alles, jedenfalls Nudeln, Reis, Fisch, sogar Eis. Und was man nicht findet, gibt es halt nicht! Aber es reicht, um satt zu werden. Die Gemeinden sind einfach gestrickt und nicht reich. Vieles kann man sich nicht leisten, trotzdem haben sie ein großes Potential um Gottes Wort weiterzugeben. Tja, wir danken von ganzem Herzen dem Herrn, dass wir diese Reise machen konnten. Und nächstes Jahr, naja, ratet mal? Da geht es, so Gott will, nach Timor-Leste zu unserer Tochter Rahel. Immer den Kindern hinterher.

Simon mit seiner Frau Rachele, seinen Eltern und seinen Geschwistern.



Postvertriebsstück
E 3792 DPAG
Insel Echo
PMA Deutschland e.V.
Kirchstr. 4
73265 Dettingen / Teck
Entgelt bezahlt

„Und als er sie begrüßt hatte, erzählte er eines nach dem anderen, was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst getan hatte. Als sie aber das hörten, lobten sie Gott...“

Apq 21, 19

Ein Rundflug-Bericht

von Marcus Richter, Pilot und Mitglied bei PMA

PMA hat Anfang 2019 Rundflüge verlost. Im Juni war es endlich so weit. In Mainz-Finthen, bei sommerlichen Temperaturen, konnten Angelika Thermann und Miriam Bierer ihren Gewinn einlösen. Während Frau Thermann den Rheinverlauf um die Burg Pfalzgrafenstein bewunderte, wollte Frau Bierer am liebsten das Steuer selbst übernehmen. Vielleicht möchte sie später auch Pilotin werden. Wir danken unserem HERRN für die Möglichkeiten und die Bewahrung.



**Angelika
Thermann,
Pilot Marcus
Richter**



**Miriam Bierer,
Symon Richter,
Pilot Marcus
Richter**